

LPK Landes Psychotherapeuten Kammer Rheinland-Pfalz

LPK aktiv beim Jahresempfang der Wirtschaft 2014 Wenn die Seele krank wird, ist Professionalität gefragt!

Unter dem Motto „Wenn die Seele krank wird, ist Professionalität gefragt“ beteiligte sich die Landespsychotherapeutenkammer Rheinland-Pfalz auch in diesem Jahr wieder am Jahresempfang der Wirtschaft in der Mainzer Rheingoldhalle. Dabei lenkte die Psychotherapeutenkammer die Aufmerksamkeit der Beteiligten auf die Frage, wie es gelingen kann, lange zu arbeiten und dabei zufrieden zu bleiben. Es war ein besonderes Anliegen deutlich zu machen, dass der Anstieg der psychosozialen Belastungen am Arbeitsplatz auch ein Umdenken in vielen Betrieben erfordert. Psychotherapeutischer Sachverstand ist notwendig, wenn es darum geht, mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die von einem Burn-out bedroht sind, angemessen umgehen zu können. Psychotherapeutische Expertise ist gefragt, wenn Mitarbeiter mit den psychischen Belastungen am Arbeitsplatz nicht mehr alleine klarkommen. Die Wirtschaftskammern und die Kammern der Freien Berufe in Rheinland-Pfalz, darunter auch alle Heilberufekammern in Rheinland-Pfalz, veranstalten in diesem Jahr zum 15. Mal den Jahres-



Die Ministerpräsidentin Malu Dreyer gemeinsam mit den PräsidentInnen und GeschäftsführerInnen der Landeskammern.

empfang der Wirtschaft. Die rheinland-pfälzischen Kammern vertreten insgesamt über 100.000 Unternehmen mit mehr als 413.000 Beschäftigten. In diesem Jahr hielt Ministerpräsidentin Malu Dreyer die Ansprache vor rund 4.000 geladenen Gästen aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft. „Nur wer mitmacht, kann mitgestalten, nur wer sich einbringt kann es

besser machen“, so das Votum der Ministerpräsidentin und der beteiligten Kammern.

Beim Jahresempfang der Wirtschaft trifft sich die rheinland-pfälzische Landespolitik mit den Kammernvertretern. Hier werden Kontakte geknüpft, Gespräche vereinbart und wichtige Themen diskutiert.



Verabreden sich zu weiterführenden Gesprächen – Julia Klöckner, Fraktionsvorsitzende CDU, Dr. Andrea Benecke, Vizepräsidentin und Petra Regelin, Geschäftsführerin der LPK RLP.



Vertieft in Gespräche – die Ministerpräsidentin Malu Dreyer und die Vertreter der Landeskammern.

Gute Arbeit – Gesunde Arbeit: Expertise der LPK Rheinland-Pfalz ist bei Gesundheitspolitikern gefragt

„Gute Arbeit – Gesunde Arbeit: Prävention, betriebliches Gesundheitsmanagement und Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz im gesellschaftlichen Wandel“ – das ist der Titel eines Antrags der Fraktionen der SPD und Bündnis 90/Die Grünen im rheinland-pfälzischen Landtag. Der Präsident der LPK RLP, Alfred Kappauf, ist vom Sozialpolitischen Ausschuss des Landtags sowohl zu einer schriftlichen Stellungnahme zum Antrag aufgefordert als auch zur mündlichen Anhörung eingeladen worden.

In ihrem Antrag setzen sich die Fraktionen aktiv damit auseinander, dass die psychischen Erkrankungen in Rheinland-Pfalz deutlich angestiegen sind und bei der Verursachung von Fehltagen in Betrieben erstmals auf den 2. Platz nach oben geklettert sind. Das Grundproblem: Viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer fühlen sich durch immer längere Arbeitswege, ständige Erreichbarkeit und Überstunden überlastet. Inzwischen hat fast jeder zweite Beschäftigte mit seinem Arbeitgeber eine Absprache, außerhalb der Arbeitszeit erreichbar zu sein. Mehr als

jeder Dritte hat dienstliche Anrufe oder E-Mails auch außerhalb der Arbeitszeit erhalten. Diese Personengruppe berichtet häufiger als andere über psychische Beschwerden wie Erschöpfung, Niedergeschlagenheit oder Kopfschmerzen. „Diese Faktoren wirken besonders krankmachend auf Arbeitnehmer, wenn sie das Gefühl haben, ihr Arbeitsumfeld nicht selbst gestalten, steuern und kontrollieren zu können sondern, wenn sie sich Veränderungsprozessen hilflos ausgeliefert fühlen“, dies sagte der Präsident der Landespsychotherapeutenkammer Rheinland-Pfalz, Alfred Kappauf, bei seiner mündlichen Anhörung im Landtag. „Flexible Arbeitswelten bieten also Chancen, wenn die Akteure ein hohes Maß an autonomer Kontrolle behalten. Wenn das nicht der Fall ist, werden die Grenzen der psychischen Belastbarkeit häufig überschritten. Besonders gesundheitsgefährdend sind innerbetriebliche Veränderungen, die nicht transparent gemacht werden, und deren Zielsetzung für Arbeitnehmer nicht klar erkennbar sind. Veränderungen, die als bedrohlich erlebt werden, lösen Stress

aus“, so der Präsident weiter. Besonders interessiert zeigten sich die Abgeordneten auch an der Feststellung des LPK-Präsidenten Kappauf, dass es bei der Suche nach den richtigen politischen Lösungen nicht nur darum gehen sollte, psychische Belastungen während der Arbeit zu eliminieren, sondern dass die Arbeitnehmer, zum Beispiel mit psychotherapeutischer Unterstützung lernen können, Belastungssituationen besser bewältigen zu können.

Der Landtag wird sich im Weiteren damit auseinandersetzen, mit welchem Maßnahmenpaket dem deutlichen Anstieg an Fehltagen aufgrund psychischer Erkrankungen entgegengewirkt werden kann. Die Anhörung hat dazu beigetragen, den rheinland-pfälzischen Gesundheitspolitikern deutlich zu machen, dass Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz nicht ohne psychotherapeutisches Know-How denkbar ist. Insgesamt konnte die Rolle der Psychologischen Psychotherapeuten im Kontext der Gesunderhaltung am Arbeitsplatz gestärkt werden.

Herzliches Willkommen an unsere neuen Mitglieder

Richtig nett war die Veranstaltung zur Begrüßung der in 2013 eingetretenen Kammermitglieder am 04.12.2013 in den Räumen der LPK. Viele der eingeladenen Neumitglieder kamen interessiert und gut gelaunt, um eine kurze Einführung in das Kammerwesen und seine Bedeutung für den Berufsstand der Psychotherapeutinnen zu hören und um anschließend mit den anwesenden Vorstandsmitgliedern (A. Kappauf, Dr. A. Benecke, G. Borgmann-Schäfer), der Geschäftsführerin Frau Regelin und Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle ins Gespräch zu kommen. Es konnten direkt organisatorische Fragen

beantwortet werden, die Kompetenzbereiche der Sacharbeiterinnen „mit Gesichtern“ verbunden werden und das berufspolitische Handeln der Kammer konnte mit konkreten Menschen verbunden werden. Erwartungsgemäß standen Fragen zum Berufseinstieg im Vordergrund, wie etwa Niederlassung innerhalb des KV-Systems oder in der Kostenerstattung, Anstellung als Psychotherapeutin oder die Altersvorsorge.

Es mag ein sehr ambitioniertes Ziel sein, dass die Mitglieder die LPK auch als *ihre* Kammer wahrnehmen – sie ist und bleibt



Der Vorstand begrüßt die neuen Mitglieder.

eine Behörde –, aber die Bedeutung der Selbstverwaltung konnte vermittelt werden und bei einem Gläschen Sekt auch gelebt werden.

Ist das noch normal? Psychische Erkrankungen im Fokus

Psychische und psychosomatische Erkrankungen werden in den letzten Jahren immer häufiger diagnostiziert. Auch bei der

Verordnung von Antidepressiva verzeichneten die gesetzlichen Krankenkassen

während der letzten Jahre einen maßgeblichen Anstieg.



Prof. Dr. Dr. Schneider (Universität Rostock), A. Bodemar (TK) und A. Kappauf (Präsident der LPK RLP).

Dies hat die rheinland-pfälzische Landesvertretung der Techniker Krankenkasse zum Anlass genommen, um in einer Expertenrunde gemeinsam über mögliche Ursachen und geeignete Maßnahmen nachzudenken.

Für die Landespsychotherapeutenkammer waren der Präsident, Alfred Kappauf, und die Geschäftsführerin, Petra Regelin, bei der Expertenrunde dabei.

Prof. Dr. Dr. Wolfgang Schneider von der Klinik und Poliklinik für Psychosomatik und Psychotherapeutische Medizin der Universität Rostock stellte die These auf, dass die Grenzen zwischen Gesundheit und seelischer Erkrankung zunehmend verschwimmen und dass soziale Probleme heute oft als pathologisch definiert und deshalb auch mit Medikamenten behandelt werden. Beispielhaft nannte er das Aufmerksamkeits-Defizit-Hyperaktivitäts-Syndrom

(ADHS) sowie Trauer mit depressiver Symptomatik. Eine solche Diagnosestellung hat negative Folgen für die Betroffenen, so die These von Prof. Schneider. Die Menschen werden unnötig stigmatisiert, Krankheitsprozesse werden eingeleitet und fixiert, die Selbstwirksamkeit geht verloren.

Alfred Kappauf stellte klar, dass Gesundheit und Krankheit keine klar definierten kategorialen Begriffe sind, sondern dimensional zu verstehen sind. Es lässt sich ein Konsens darüber erzielen, was eindeutig krank bzw. eindeutig gesund ist. Die Grenze zwischen leicht krank und wahrscheinlich gesund kann nur politisch, nicht theoretisch definiert werden und lässt sich je nach Interessenslagen verschieben. Die gesellschaftliche Toleranz gegenüber individuellem Anderssein hat abgenommen. Gesundheit wird zunehmend enger definiert, damit nimmt die Zahl der Lebensumstände, die nach und nach als Störungen gesehen werden, zu. Oft wird dies auch mit Präventionszielen gerechtfertigt. Diese steigende Pathologisierung ist kennzeichnend für alle Bereiche der Medizin, nicht nur für den psychischen Bereich. Die Anzahl der psychischen Diagnosen stieg mit jeder Überarbeitung des Diagnostischen und statistischen Manuals für psychische Störungen (DSM) bis zum DSM IV (1994) stark an; im neuen DSM V (2013) ist jedoch die Anzahl der Diagnosen um etwa 100, d. h. um mehr als ein Fünftel redu-

ziert. Nicht die Klassifikationssysteme können für die Pathologisierung verantwortlich gemacht werden, sondern die Klassifikationskriterien werden deutlich „elastischer“ als früher gehandhabt.

Die Experten waren sich einig: Es muss exakt diagnostiziert werden. Unser Gesundheitssystem braucht als Antwort auf die heterogenen Ausprägungen und Schweregrade von Symptomen und Erkrankungen sehr viel differenziertere und vielfältigere Interventions- und Behandlungsbausteine. Es ist dringend erforderlich, eine professionelle Prävention von psychischen Erkrankungen aufzubauen und auch niedrigschwellige Behandlungsansätze nachhaltig zu verankern, gleichzeitig aber die Normalität von vorübergehenden Auffälligkeiten und deren adaptive Funktion zu berücksichtigen. Sowohl zu wenig als auch zu viel kann weichenstellend sein, dass sich aus Befindlichkeitsstörungen chronische psychische Erkrankungen entwickeln.



„Ist das noch normal?“ Die Expertise des Präsidenten, Alfred Kappauf, ist gefragt.

Elektronische Gesundheitskarte geht in die Erprobung



Im 4. Quartal 2014 soll es nun ernst werden: Die an fast 95% der GKV-Versicherten neu ausgegebene elektronische Gesundheitskarte (eGK) soll online erprobt werden. In zwei Testregionen Nordwest (NRW, RLP, SLH) und Südost (Bayern, Sachsen) werden rund 375 niedergelassene Ärzte und Psychotherapeuten

(davon 40% Hausärzte), 125 Zahnärzte, vier Krankenhäuser und ein Universitätsklinikum gesucht, die sich daran beteiligen. Bei den ausgewählten Praxen und Institutionen einschließlich etwa 25 bis 30 Psychotherapeuten je Testregion werden zunächst das Management der Versichertenstammdaten und – zeitversetzt um etwa zehn Monate – eine sichere Kommunikation durch signaturgestützte Heilberufekarten zwischen den Leistungserbringern erprobt.

Die eGK wird in den Testregionen bei einem Arztbesuch in einem Kartenterminal der Praxis eingelesen. Dabei werden die Daten auf der Karte mit den aktuellen administrativen Daten der Krankenkasse ab-

geglichen. Name, Adresse und Versichererstatus werden auf Aktualität überprüft und bei Bedarf überschrieben. Daten aus der Arztpraxis sollen dabei nicht in das Netz übermittelt werden. Das Einlese-System ist außerdem nicht mit der jeweiligen Arzt- oder Kliniksoftware verknüpft. Bei der Erprobung werden also allein die Versichertenstammdaten ausgelesen, Behandlungsdaten aber nicht gespeichert. Für die Ärzte und PP/KJP in der Erprobung wird der Einsatz der eGK mit einem kostenfreien Service verbunden: der Aktualisierung der Versichertenstammdaten. Die Behandler haben nichts selbst einzugeben. Der Abgleich läuft online innerhalb von höchstens sieben bis dreizehn Sekunden über

einen Konnektor, das ist ein zusätzlicher Hardware-Router, der das Kartenlesegerät mit dem Internet verbindet und einen VPN-Tunnel (Virtual Personal Network) errichtet. Alle Kosten sowie zusätzliche Aufwandsentschädigung der freiwillig teilnehmenden Ärzte und Psychotherapeuten,

die von den verantwortlichen Industriekonsortien rekrutiert werden, werden von der Firma Gematik bestritten.

Die Kammern der beteiligten Testregionen selbst werden in diesem Prozess jeweils die Mitgliedschaft – wahrscheinlich online

– von teilnahmebereiten Psychotherapeuten bestätigen, die dafür einen elektronischen Heilberufsausweis neuer Generation erhalten. Dieser wird über ein Internetportal – eingerichtet von dem verantwortlichen Industriekonsortium – beantragt und zugestellt werden.

Save the date! Fachtagung und Herbstfest am 27.09.2014

„Psychotherapeutische Versorgung von Menschen mit Migrationshintergrund: Möglichkeiten und Grenzen“

Auch in diesem Jahr lädt die LPK wieder zu einer interessanten Fachtagung mit anschließendem Herbstfest ein. Es geht dieses Mal um die Möglichkeiten und Grenzen der Psychotherapeutischen Versorgung von Menschen mit Migrationshinter-

grund. Die Fachtagung befasst sich mit interkulturellen Kompetenzen in der Psychotherapie. Die Veranstaltung findet am 27. September 2014 statt – in der Alten Mensa der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz. Und anschließend feiern wir – wie immer – das Herbstfest der Landespsychologinnenkammer, mit leckerem Essen und gutem Wein. Bitte merken Sie sich den Termin schon einmal vor. Sobald das Programm zusammengestellt ist, werden Sie natürlich

noch einmal gesondert eingeladen. Wir freuen uns auf Sie!

Das Besondere in diesem Jahr: Die Landespsychologinnenkammer kooperiert mit dem Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen in Rheinland-Pfalz. Frau Ministerin Irene Alt hat die Schirmherrschaft über die Veranstaltung übernommen und wird ein Grußwort sprechen.

Ankündigung

Auch in diesem Jahr wieder! Das Existenzgründungsseminar – Möglichkeiten der freiberuflichen Tätigkeit ohne Kassenzulassung 24. Mai 2014, 10:00 – 17:30 Uhr

Geschäftsstelle der LPK RLP, Wilhelm-Theodor-Römheld-Str. 30, 55130 Mainz

Der Fokus ist auf drei Aspekte gerichtet:

Die Privatpraxis und ihre rechtlichen Rahmenbedingungen:

- G. Borgmann-Schäfer, Mitglied des Vorstands LPK RLP

Die Situation in der Gesetzlichen Unfallversicherung:

- T. Schwarz, Landesverband Mitte der Gesetzl. Unfallversicherung

Die steuerrechtlichen Normen:

- W. Steidl, Steuerberater

Das ausführliche Programm und ein Anmeldeformular finden Sie auf unserer Homepage unter:

www.lpk-rlp.de/news/termine

Am 05.04.2014 findet die nächste Vertreterversammlung der LPK statt. Hierzu sind alle interessierten Mitglieder herzlich eingeladen. Wir bitten aus organisatorischen Gründen um vorherige Anmeldung.

Geschäftsstelle

Wilhelm-Theodor-Römheld Str. 30
55130 Mainz

Die Telefonnummern und die Faxnummer der Geschäftsstelle haben sich verändert. Ab sofort erreichen Sie uns unter den folgenden Nummern:

Allgemeine Fragen:

06131/93055-10

Fort- und Weiterbildung:

06131/93055-16

Veranstaltungszertifizierung:

06131/93055-11

Mitgliederverwaltung/Beitrag:

06131/93055-12

Rechtliche Fragen:

06131/93055-13

Fax-Nummer:

06131/93055-20

E-Mail & Internet:

service@lpk-rlp.de
www.lpk-rlp.de

Gedenken

Wir gedenken unseres verstorbenen Kollegen:

Klaus-Joachim Noschka

† 12.02.2014

An der Gestaltung dieser Seiten wirkten mit:

Gisela Borgmann-Schäfer, Dr. Andrea Benecke, Alfred Kappauf, Petra Regelin, Stefanie Rosenbaum und Peter Andreas Staub.